



Der arme Heinrich

Hartmann <von Aue>

Berlin, 1815

7) Name: Armer Heinrich

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61946)

VII.

Name: Armer Heinrich.

Es läßt sich aus den Namen des Gedichts seine sagenmäßige Natur vollkommen darthun.

I. Der arme bedeutet schon im gewöhnlichen Sinn der Kranke, weil Krankheit das schwerste Leiden und eine Beraubung vom größten Gut ist, und man kann arm an Gesundheit, wie krank an Geld sagen. Beide Wörter drücken folglich Schwäche und Elend ¹ aus und fallen in den Sprachen zusammen. ²

Maal, Mal ist ein Zeichen, Flecken, darum ein entstellendes, Gebrechen und Uebel, fällt daher genau zu mal, malum (Uebel). Das franz. malade kann zwar aus letztem Wort unmittelbar abgeleitet werden, eben weil es aber in dieser Bedeutung der latein. Muttersprache abgeht, vielleicht aus der Fleckenkrank:

¹ pauper, παυρος, paulus ist klein, gering, smeh, verschmäht, in Schmach liegend; wenig ist: Mangel (wan) leidend, arm.

² arm ist wiederum mit arbeit genau verwandt, s. B. 1032 des Gedichts, denn arbeit ist Mühe, elend. So πονος, peine, -onus Arbeit, Last, Elend, Krankheit, und Werk und labor bedeuten Krankheit. Vergl. kaum, (mühsam) und καμος. Die fallende Sucht heißt das Elend (miseria), die schwere Noth.

heit, welche die grausamste unter allen war. Unser Wort Blatter führt eben dahin. Platte, Bleg ist ein Flecken, in dem mannigfaltigsten Sinn dieses Wortes ³ (Ufil. plats), blegen ist flecken, flicken. Aber variolae (Blatter) gehört zu varius, fleckicht, bunt, gemischt, und in mis cere mischen steckt was von miser und Maser. Wenn die Sprachen den Sinn eines Wortes umbrehen wollen, setzen sie das herausbende Wort vor, also die romanischen malz, die deutschen misz ⁴ mala droit ist genau unser misgeschickt, und auch darum ist an der innigen Verwandtschaft von malus und miser gar kein Bedenken, obgleich der Spracheigen Sinn hier wie oft die Bedeutung des Haupt- und Nebenworts tauscht. Ferner: Blatter und Blase haben auch den Begriff von aufgeblasenem, geschwellenem; Blase aber berührt wiederum Maser; ⁵ der Aussätzige heißt im latein. des Mittelalters misellus, mesellus, französisch mesel, meseau, der Aussatz im deutschen: Masers Masel; Miser; Missetsucht; d. i. Haut: Fleckenkrankheit; wobei die Haut ausschlägt. ⁶ In dem

³ Daher auch ein Ort: Flecken, Platz heißt. Vergl. Malberg und malen ist zeichnen, fleckicht, bunt machen. Mark, Flecken, Zeichen, Land.

⁴ s. oben B 7. der Anmerk. über mis.

⁵ Maserholz, ein fleckichtes Holz, bois madré.

⁶ Vergl. Adellung v. Ausschlag und Aussatz. In den Mundarten der Blattern daher Urschlag, Urschlicht, Urschlachte, von schlagen, sitzen, in der aktiven Bedeutung von ausbrechen.

Wort *maladre* aussäßig, *maladrerie*, *Aussatz*, spielt das Wort und die Legende sonderbar und man darf es sowohl aus *malade* als aus *mal-ladre* (*malum Lazari*) herführen, weil der heil. Lazarus (S. *Ladre*, wie *Maser* und *madré* u. s. w.) der mythische Aussäßige war, und *lazerie*, *Lazaret* ursprünglich ein Verpflegungsort solcher Kranken, nachher auf alle andere besonders *Feldsieche* angewandt worden ist.⁷ Im österreichischen heißt *miselsüchtig* überhaupt *fränklich*.

Nicht genug aber, daß der arme *Heinrich* schon im *Beiwort* *arm* den *kranken*, *aussäßigen*, *verschmähten* (*miser*, *misellus*) besagt, auch die Verbindung und Zusammensetzung der beiden Wörter *arm* und *Heinrich* ist bedeutend und nicht zu übersehen, daß er allein in dem Gedicht mit Namen genannt wird.

Die meisten deutschen Eigennamen sind dunkler, als sie scheinen, *Heinrich* bleibt darunter wiederum einer der schwierigsten und vielbedeutigsten. Wie es damit sey, das *n* in seiner jetzigen Gestalt führt sich auf ein früheres *m* zurück, oder wechselt wenigstens damit,⁸ *Heinrich*, *Henrich*, *Enrique* wird

⁷ Ueber den Namen *lepra* und *leprosus*, *franz-lepreux*, die sich schon im alten Latein finden, könnte man ähnliche Untersuchung anstellen. Da eigene Straßen und Quartiere von den Kranken benannt wurden, kann auch wohl eine ganze Stadt *Levreur*, *Leprosium* davon heißen.

⁸ s. was darüber im ersten Abschnitt angemerkt ist.

Heimerich, ohne Hauch: Aimerich, Americh, Emmerich, das einfache ist Heim, Heimer, Haimon, Amon, während auf der andern Seite die Formen Harry, Arrighi an Herrich, Erich, Cirikur stoßen. Dies mag hier unentschieden bleiben, allein schon in früher kerklingischer Sage begegnen wir einem armen Heimerich, dem an Kindesstatt angenommenen Paten des alten Heimerich von Harbonne, dem zu Liebe er seine sieben leibliche Söhne des Reichs enterbt, und der gewöhnlich povir oder schetis (chetif, gering armselig) heißt. ⁹ Die eigentliche Verwandtschaft und sein näheres Verhältniß wird uns in den altdeutschen Gedichten nicht gegeben, in der Prosa von Hugschäppler heißt er der ungeraten Emmerich, eine vielleicht unbewußte Einspielung aus dem altdeutschen Kreise vom ungetreuen Ermenrich. Mehr von ihm wissen altfranzösische Gedichte, ¹⁰ er ist Liebauts (Tybalt's) Sohn, geht aber zu den Christen über und läßt sich taufen. Die Stammtafel der Reali di Franza nennt ihn *il povero avegu*, des Luca Pulci Gedicht *il povero asseduto* (avisé, der Kluge) und ohne Zweifel ist ein auf der gaddischen Bibliothek vorhandenes altes Ms. betitelt: *liber pauperis prudentis* ¹¹ dasselbe Werk. Mit dem

⁹ Vergl. Wilhelm Dranse 109. 110. 119a. 148a.

¹⁰ Ms. bibl. reg. 7188. fol. 246. »ici mue la rime du ber poure veu.

¹¹ Roscoe's life of Lorenzo de Medici vol. I.

Inhalt unseres armen Heinrich hat übrigens dieser arme Heimerich weiter keine Berührung.

Ende des zwölften Jahrhunderts lebte im Kloster zu Settimello ein Mönch, Namens Henricus, der eine Elegie de diversitate fortunae et philosophiae consolatione dichtete ¹² und das zweite Buch so beginnt:

finitur primus liber, incipit hicque secundus;
plange miser palmas, Henrice miserrime
plange!

Der Inhalt des Werks giebt dazu keinen Anlaß, aber sein eigener Name erinnerte den Dichter an die volksmäßig damit zusammenhängende Idee von Armut und Elend. Merkwürdig bleibt auch, daß in einer Wiener Hs. (Cod. theol. 615. VIII. D. 25. bei Denis I. col. 2343.), zwar des 15ten Jahrhunderts ein psalmus sive miserere (für miseros, elende, kranke Leute) so anhebt:

dum Henricus aegrotaret
et aegrotans cogitaret,
quod ad vitae terminum
vocaretur a potente

p. 162. not. über die ital. Handschriften s. Quadrio IV. 584. 585.

¹² Abgedruckt bei Leyser hist. poet. med. aevi p. 453 — 497. und handschriftlich zu Straßburg C. 105. No. 13. unter dem Titel: pauper Henricus.

metu mortis imminente

invocavit dominum. ¹³

Es ist gänzlich unwahrscheinlich, daß Hartmann von Aue jenes ersterwähnte lateinische, etwa mit ihm gleichzeitige oder wenig frühere Werk im Sinn gehabt und daraus seiner Geschichte den Namen entlehnt habe. Wahrscheinlicher kam ihm dieser schon mit seiner Quelle überhaupt zu, oder wenn er ihn für seinen armen Kranken selbst wählte, so ergriff er ihn eigenes Antriebs als einen sonst passenden. Dieses fühlte man zu seiner Zeit noch genauer: das Wort Heinrich scheint einen viel allgemeineren mythischen Sinn gehabt zu haben.

Der treue Diener im Kindermärchen, ¹⁴ der sein Herz in Bänden gelegt hatte, daß es nicht vor Leid spränge, heißt der eiserne Heinrich und im Schwank von der Birne der getreue Knecht wiederum nicht anders als Heinrich. ¹⁵ Fischart im *Garzautua* 109a erwähnt des guten Heinrichs,

¹³ Nun folgt das miserere selbst. Denis vermuthet beim Henricus einen König oder Kaiser Heinrich (Heinrich IV. der 1106 starb?). Dies gründet sich auf die vor der Hs. stehende damit gleichzeitige Inhaltsanzeige: No. 11. »carmen rigmicum (sic) heinrici imperatoris invocans divinam clementiam.«

¹⁴ Kinder- und Hausm. I. 1.

¹⁵ B. 128 — 130. 138. 499. Fischart Spielverz. No. 387. »im Sack ein Rebhun, das übrig soll mein Knecht Heinz thun.«

wobet man den altenglischen Dichter the blind Harry nicht übersehen wird, ja im Mischottischen steht blind Harry allgemein für so viel als blinder Mann. ¹⁶ Vielleicht daß die Sage von Heinrich dem Finkler (Bogler) sich erst um des Namens willen an den Kaiser gesetzt hat. Einen eisernen Heinrich nennt man noch heutzutage jeden starken, muthigen Menschen ¹⁷ und ein Graf von Holstein aus dem 14ten Jahrhundert hieß unter dem Volk der eiserne Heinrich, welches zwar zunächst in der Eisenrüstung seinen Grund haben, aber dennoch in das Mythische gezogen worden seyn kann. ¹⁸ Wiederum heißt ein ausgezeichnet magerer im Niederdeutschen knöckern Hink, ein plumper Tölpel holten Hink (hölzerner Kerl) von dem silbern Hink, einem Räuber, der viel Silber stahl, erzählen Volksfagen. Verschiedene Pflanzen führen unter dem gemeinen Volk die Namen von Heinrich: böser, großer, guter, stolzer Heinrich, ¹⁹ man weiß aber wie viel Pflanzennamen, gleich denen der Thiere, auf Mythen beruhen und

¹⁶ Der unheilbare Franke König, der seinen Sohn noch Arzneien sendet, ist anderemal der Blinde; vergl. Hausm. I. 57. wie Tobias ausgeht seinem blinden Vater Heilmittel zu suchen.

¹⁷ Schütze holst. Idiot. unter isern Hink.

¹⁸ Vergl. Ludwig den eisernen aus Thüringen.

¹⁹ s. Remnich h. v. Herba boni Henrici, stolzer, guter Heinrich, Schmerbel, wurde ehemals in Salbenform gegen den Ausschlag gebraucht.

Pflanzen verwandelte Menschen sind; auf jeden Fall ergibt sich daraus, daß es mit diesem Eigennamen andere Verwandniß als mit den meisten übrigen haben müsse, da sogar die Chemie eine Terminologie davon angenommen hat: ein schwachziehender Ofen heißt: fauler Heinrich oder Heinz. Noch mehr, in Schottland ist Spukheinrich, puk-harry, ein Plagegeist; alter Heinrich, old (auld) Harry der Teufel selbst, und letzteres sagt sicher nichts anderes als: alter Mann überhaupt, da im Provinzialschwedisch der Teufel gammel sful, in Norwegen gammel sjur, in Dänemark gammels Erik (Heinrich) genau heißt, ²⁰ welches vielleicht einen deutschen Namen des Todes und Teufels: Bruder Hein erklärt.

Da folglich dem Wort Heinrich eine durchgreifende mythische Bedeutung inliegt, dürfte man es sehr wohl auf uralte Stämme wie ar, har, herr (vir) zurückleiten, ²¹ hier aber genügt uns, daß es sich ganz gewiß zu einem dunkel und doch recht geführten höheren Sinn, wie Karl zu Kerl, Man zu

²⁰ Die Riesen und Jöten, womit Teufel zusammen fällt, heißen gleichfalls öfters die Alten, und die Riesen sind schon im Wort Greise.

²¹ Whiter etymologicon universale vol. I. p. 1144. 1147 vergleicht mit Harry das nord. herian (Odin) und die Wörter heeren, harrow, irren, jürnen. Nur ist, wenn die Verwandtschaft zwischen Henry und Harry bloß zufällig heißt, dies nicht ganz richtig.

Mann verhalten habe. Die Redensweise »er sen
Heinz oder Cunz« (tros rutilusve fuit) läuft völ-
lig ins allgemeine und es ist glaublich, daß unser jetzt
so übliches Hans gar nicht von Johannes abstammt,
sondern eher zu jenem Heinz gehört, obgleich man
jetzt den latein. Namen so abkürzt. Darum sind in
den Sagen so viel Hän sel und Gretel und die Die-
ner heißen darin so oft Hans, wie noch in unsern
Schauspielen Johann, daher endlich der deutsche Post-
senreißer Hans wurst.

Unser armer Heinrich ist auf alle Art der rechte,
berühmte franke Mann der Volksfage und die
Traumbücher, welche das Glück in Unglück kehren,
drücken Geld bedeutsam nicht durch Armuth, sondern
durch Blattern und Ausfatz aus.